

Workshop „Wissen schaffen“, 19./20.09.2010, Göttingen

Abstract von Niklas Radenbach

Zum wechselseitigen Nutzen von Figurationssoziologie und sozialkonstruktivistischer Biographieforschung

Der Vortrag diskutiert gemeinsame Grundannahmen von Figurationssoziologie und sozialkonstruktivistischer Biographieforschung und zielt darauf ab den wechselseitigen Nutzen aufzuzeigen, der aus einer Verknüpfung beider Ansätze resultieren kann. Zunächst soll dabei der Blick auf den Figurationsbegriff gelenkt und in diesem Zusammenhang verdeutlicht werden, dass Elias' Forderungen nach einem Denken in Interdependenzen, der Berücksichtigung des Prozesscharakters sozialer Phänomene und der expliziten Einbeziehung von Machtbalancen, diverse Anknüpfungspunkte für die Arbeit mit einem biographietheoretischen Ansatz bieten. Anschließend möchte ich Elias' wissenssoziologische Schriften und hierbei insbesondere seine Ausführungen zur Wissensentwicklung in den Mittelpunkt des Vortrags stellen. Dabei soll aufgezeigt werden, dass eine fallrekonstruktiv arbeitende sozialkonstruktivistische Biographieforschung in besonderem Maße prädestiniert ist, die von Elias formulierten Überlegungen zur Veränderung von Wissensbeständen aufzugreifen und die teils sehr komplex und widersprüchlich ablaufenden Prozesse der Wissensentwicklung in historischer Perspektive nachzuzeichnen. Der Beitrag der Biographieforschung lässt sich in diesem Zusammenhang aber keineswegs darauf beschränken, die von Elias formulierten Überlegungen zur Veränderung von Wissensbeständen lediglich zu fundieren. Viel mehr bietet die Arbeit mit einem biographietheoretischen Ansatz die Möglichkeit, neue Erkenntnisse über Prozesse der Wissensentwicklung in verschiedenen historischen und regionalen Kontexten zu evozieren und somit zu einer Weiterentwicklung von Elias' Überlegungen zum Wandel von Wissensbeständen beizutragen.